

## Woher stammen die Stoffnamen?

Von  
Margarete v. Suttner.

Angeichts der häufig auftauchenden Wünsche, Stoffbenennungen von fremdländischem Klang auszumergen, ist es vielleicht von Interesse, zu hören, woher denn eigentlich die teilweise jahrhundertlang gebräuchlichen Bezeichnungen stammen, die größtenteils nicht als Fremdwörter, sondern als Lehnwörter anzusprechen sind.

In dem Bestreben, sie von heute auf morgen zu beseitigen, läuft mancherlei mit unter, das eines gewissen Humors nicht entbehrt. *Boile* soll verdeutscht werden, und man schreibt — „Boal“, eine Geschmacklosigkeit, die nur noch durch folgende Übertreibungen wird: „Schönschiler“. Wer errät, was Schönschiler heißt? . . . Chinchilla. *Boile* gehört zufällig zu jenen Wörtern, die wir sehr leicht entbehren können, und zwar deshalb, weil wir von *Boile* auch dort sprechen, wo der Franzose es nicht tut, zum Beispiel wenn wir einen leichten Wollstoff meinen, den der Franzose „*mousseline de laine*“ nennt. Also übersetzen wir doch einfach „Wollmuffelin“ und sagen wir weiter „Baumwollmuffelin“ und noch weiter „Seidenmuffelin“ in wörtlicher Uebersetzung des französischen „*mousseline de soie*“, anstatt diesen Stoff „Chiffon“ zu nennen. Die Benennung *Chiffon* kurzweg für diese Stoffart ist deutsch — obwohl es das Wort an und für sich nicht ist. Merkwürdigerweise hat sie sich in den letzten Jahren in der französischen Sprache eingebürgert als Abkürzung der ursprünglichen und sachlich richtigen Bezeichnung „*mousseline de soie chiffon*“, oder „*mousseline de soie demi-chiffon*“, oder auch mit der Einfügung „*apprêt-chiffon*“, zu deutsch: Seidenmuffelin mit *Chiffon*-Appretur oder Halb-*Chiffon*-Appretur. Warum nun steht das Wort *Chiffon* neben *Muffeline*? Sehr einfach. Mit *Chiffon* bezeichnet der Franzose einen weichen Lappen (davon auch *Chiffonnier* = Lumpensammler), oder auch einen lappigen Baumwollstoff mit ganz bestimmter Appretur, der als Futterstoff oder auch für Wäsche verarbeitet wird. Weil also eine bestimmte Sorte von Seidenmuffelin diese bestimmte, lappige Appretur hat, deshalb steht hinter dem eigentlichen Namen das Wort *Chiffon*. Nichts wäre also einfacher und richtiger, als zu sagen: Seidenmuffelin, weich, halbweich oder steif. Was aber geschieht? die einen sagen „Schiffong“, die andern haben sich zu Schleierstoff, wieder andere zu Florstoff bekannt und werfen damit die neue Frage auf: was für ein Schleierstoff?

Man wird nun sagen, „*Muffelin*“ sei auch kein deutsches Wort. Allerdings. Aber es ist auch nicht französisch. Die Franzosen leiten es ab von *Mosul* in der Türkei, wo zuerst ähnliche feine Baumwollstoffe hergestellt wurden.

Daß sich der Jagrimm gerade so lebhaft gegen den zarten *Chiffon* wendet, entbehrt umso weniger eines gewissen Humors, als womöglich im selben Saß das französische Wort „*Tulle*“ unangefochten stehen bleibt, *Tulle* so benannt nach dem Städtchen *Tulle*, wo dieses Gewebe zuerst hergestellt wurde. Dicht daneben steht dann wohl *Batist*, benannt nach einem gewissen *Batiste* aus *Cambrai*, und wieder daneben ist dann die Rede von *Mulle*, ein Wort, das zur Abwechslung aus Ostindien stammt, oder von *Linon*, das gebildet ist aus dem französischen *lin* = Flach und nichts anderes heißt als Leinen, oder vielleicht *Krepp*, vom französischen *crêpe*, *crêper* = kräufeln. Ganz neuerdings spricht man auch von *Florstoff* und meint, das sei doch sicher rein deutsch, aber nein, es ist direkt aus dem niederländischen *floors* übernommen, das seinerseits

auf das französische *fleurs* zurückgeht. Es nützt eben alles nichts, alle Wege führen wieder nach Rom! Man zerbricht sich den Kopf, wie man um „*Gobardine*“ herunkommt, man erzählt sich das Märchen, *Gobardine* wäre der Name eines englischen Schneiders. Aber nein, auch dieser Weg führt, allerdings über England, nach Frankreich zur altfranzösischen Form „*gauvardine*“, womit ursprünglich eine weite Umhülle aus rauhem Stoff bezeichnet wurde.

Ein weiterer Fachausdruck ist z. B. „*Cheviot*“, benannt nach dem *cheviot shelp*, das sich durch besonders feine, dicht stehende Wolle auszeichnet. Dieses Wort soll umgangen werden, und man setzt u. a. an seine Stelle *Serge*. Ist *Cheviot* englisch, so ist *Serge* ein allgemein gebrauchtes französisches Wort — man kommt also vom Regen in die Traufe! — das vom lateinischen *sericum* abgeleitet wird, das ist ein Seidenstoff, den die Serer herstellen. Man will auch nicht mehr *Foulard* sagen und sagt *Seidensatin*; das erstere ist französisch, das letztere vom Italienischen übernommen, ebenso wie *Taffet* (*Taffetà*). *Brokat* kommt vom französischen *brocart*, *Damast* ist benannt nach seinem Ursprungsort, *Kreton* (französisch *cretonne*) ist benannt nach dem Ort *Creton* in der Normandie.

Zu den Wörtern, die oft für echt französisch gehalten werden, gehört zum Beispiel *Moire*. Das französische Hauptwort heißt *moire*, mit stummem *e*, und wird vom Arabischen abgeleitet, ebenso wie die englische Form *mohair*. Für dieses Wort haben wir einen Ersatz in dem früher allgemein gebräuchlichen „*Lüster*“. Man sprach auch von *Lüstrine*, einem stark glänzenden Stoff, der *Moire*-wirkungen hat. Wir sprechen jetzt viel von *Plüsch*, französisch „*peluche*“, von *Velvet*, englisch „*velvet*“, von *Barège* — eine Stoffart, die neuerdings auf der Bildfläche erschien — benannt nach dem Badeort *Barège* in den Pyrenäen, von *Faille*, ein Wort, das die Franzosen für ein holländisches Wort erklären, von *Frotté*. Diese Stoffbezeichnung ist abgeleitet von *frottieren*; die französische Bezeichnung lautet „*tissu épouge*“ (ein schwammartiger, wasserabsaugender Stoff, ursprünglich nur für Badezwecke verwendet). Da wohl kein Einsichtiger den Wunsch hegen wird das Wort *frottieren* auszumergen, so sollte man sagen „*Frottierstoff*“, anstatt „*Frotté*“, was gar nichts heißt. Vor allem aber reden wir augenblicklich von „*Cover coat*“, es ist das geflügelte *Saison*-Wort, deutsch auffrisirtes Englisch, denn eigentlich müßte es heißen „*covert coating material*“ oder in der Schneidersprache kurz: „*covert coating*“. Um die deutsch-englische Bezeichnung hat sich eine heftige Fehde entsponnen, und das ist sehr lustig, denn ausgerechnet das englische Wort „*coat*“ ist deutschen Ursprung! Es wird auf das althochdeutsche *Kozzo* zurückgeführt, aus dem das Wort *Roze* gebildet wurde — es ist noch heute im bayerischen Gebirge allgemein gebräuchlich — womit man eine Decke, grobes Wollzeug oder ein Kleid aus demselben bezeichnete.

All die angeführten Stoffarten, und noch viele andere, die augenblicklich außerhalb des modischen Interessentzweiges liegen, haben wir also seinerzeit aus der Fremde entlehnt, und mit ihnen zugleich die Benennungen, die sämtlich uneingeschränkte Rechte der Volkstümlichkeit erworben haben. Indem man sie gewaltsam durch Wortneubildungen ersetzt, beschwört man Mißverständnisse herauf, die für Käufer wie Verkäufer in gleichem Maße lästig sind und bereits jetzt zu großer Unklarheit in der Berichterstattung, in Katalogen und Inseraten führten. Ueberdies bedeuten, nach dem Ausspruch namhafter Gelehrter, willkürlich geschaffene Neubildungen und langatmige, zusammengesetzte Wörter, an denen die deutsche Sprache ohnehin überreich ist, nichts weniger als eine Bereicherung derselben, und man sollte sich also wohl des Sprüchleins erinnern: *Blinder Eifer schadet nur*.